Düsseldorfer Zeitung.

No. 229. Dienstag den 25. September. 1832.

Preußen.

Aachen, vom 22. Sept. Sanitäts-Bülletin. Nach dem gestrigen Berichte blieben in Behandlung 10
Es sind bis heute 11 Uhr angemeldet neue Krankheitsfälle 2
12
Genesen ist 1
Gestorben sind 2
Mithin verbleibt ein Bestand von . . 9
wovon 1 in seiner Wohnung und 8 im Spitale behandelt werden.

— Das Aachener Sanitätsbülletin vom 23. sagt: In dem gestern gemeldeten Bestande ist keine Aenderung eingetreten und kein neuer Krankheitsfall angemeldet worden.

* Düsseldorf, vom 24. Sept. Cholera. Vom 21. bis zum 23. d. sind zu Mülheim a. d. Ruhr von neuem 2 erkrankt und 3 gestorben. Seit dem Ausbruche der Krankheit sind daselbst also im Ganzen 6 erkrankt, 5 gestorben und 1 in Behandlung geblieben. Zu Duisburg ist in der Nacht vom 21. auf den 22. d. ein Schiffer erkrankt und am folgenden Morgen gestorben. Die Obduktion hat ergeben, daß die asiatische Cholera seinen Tod herbeigeführt. Er war dem Trunke ergeben und hatte unter Andern des Tages zuvor zu Ruhrort, wo er gewöhnlich arbeitete, das Schiff besucht, auf welchem am 13. d. ein Schiffer an der Cholera gestorben war.

Emmerich und Ruhrort sind fortdauernd gesund geblieben.

Nach einer uns mitgetheilten Uebersicht sind vom 29. August bis 20. Septbr. an den Orten Aachen, Emmerich, Mülheim a. d. Ruhr und Ruhrort im Ganzen 32 Personen an der Cholera erkrankt, 19 gestorben, 6 genesen und noch 7 in Behandlung geblieben. (Die detaillirte Uebersicht folgt im nächsten Blatte.)

— Ihre königl. Hoheiten die Herzogin von Angouleme und Mademoiselle Louise, Prinzessin von Berry, trafen gestern Abend unter dem Namen einer Gräfin von Marne und Mademoiselle v. Rosy hier ein, und stiegen im Breidenbacher Hofe ab. Im Gefolge derselben befanden sich die Herzogin Gontaut, Graf O'Henty und die Vicomtesse d'Argout. Heute setzten Höchstdieselben ihre Reise über Köln und Mainz nach Grätz fort.

— Aus Berlin schreibt man, daß am 17., 18. und 19. d. in der Gegend von Mittelwalde das erste große Feldmanöver während der diesjährigen Herbstübungen ausgeführt wurde. Die zu diesen Uebungen zusammengezogenen Truppen, das Gardekorps und das 3. Armeekorps, bildeten zwei Armeen, eine gegen Berlin anrückende Südarmee, und eine zur Vertheidigung der Hauptstadt bestimmte Nordarmee. Erstere, unter dem Oberbefehl Sr. Hoh. des Generals der Infanterie, Herzogs Karl von Mecklenburg, drängte die anfänglich schwächere Nordarmee, unter dem Oberbefehle Sr. königl. Hoh. des Prinzen Wilhelm, Sohnes Sr. Maj., mit überlegenen Streitkräften zurück, wurde aber ihrerseits von letzterer, nachdem diese durch Verstärkungen ein gleiches Uebergewicht erhalten hatte, wieder zurückgeworfen. Unter Sr. k. Hoh. dem Prinzen Wilhelm kommandirte unter Andern Se. k. Hoh. der Prinz Friedrich von Preußen, was für die Bewohner von Düsseldorf noch ein besonderes Interesse hat, indem es denselben den höchst erfreulichen Beweis von dem Wohlbefinden dieses ihnen so theuer gewordenen Fürsten liefert.

— Des Königs Majestät haben Allergnädigst geruht, den Appellations-Gerichts-Assessor von Daniels zu Köln zum Landgerichtsrath zu ernennen.

Köln, vom 22. Sept. Se. königl. Hoh. der Prinz Otto von Baiern ist unter dem Namen eines Grafen von Dachau gestern hier angekommen und im Gasthof zum großen Rheinberg abgestiegen. Se. königl. Hoh. der Kronprinz von Baiern ist heute Morgens von hier abgereist.

Griechenland.

Nauplia, vom 10. Aug. Vorgestern war der wichtige Tag, an welchem die Nationalversammlung den Akt der Anerkennung und Bestätigung der Wahl Sr. k. Hoh. des Prinzen Otto von Baiern zum Könige von Griechenland vollzogen und die darauf bezüglichen Schreiben und Adressen beschlossen hat. Als die Fortsetzung der Nationalversammlung von Argos, war sie zu jener Handlung berechtigt, und aufgefordert durch das zweite vom Präsidenten Joh. Capodistrias veranlaßte Dekret von Argos, nach welchem die Beschlüsse der Konferenz von London für die griechische Nation nur dann Gesetzeskraft haben sollten, wenn sie von den zu jener Versammlung Bevollmächtigten gekannt und bestätigt seyn würden. Es war deshalb für die staatsrechtliche Begründung des neuen Throns von großer Wichtigkeit, daß die Schwierigkeiten, welche jener Versammlung und diesem Akte von Außen und Innen in den Weg gelegt wurden, glücklich beseitigt, und ihre Glieder in den Stand gesetzt wurden, ihre und der Nation Gesinnung und

Miszellen.

Lätitia.

Einst stauntest Du mich an erschreckte Welt,
Titanenmutter war ich Dir erschienen;
Die alten Wappen sanken vor den Bienen,
Rings von Messina's Straßen bis zum Belt.
In jedem Land erglänzte mir ein Thron,
Ein Lorbeerhain aus blutgedüngtem Samen,
Und einer Heldenzeit gab der den Namen,
Der stets mir war ein liebetreuer Sohn.
Und selbst im Frieden lachten ihm nur Siege,
Rom's Trümmerwelt erstand aus Ruhmgehegen,
Das stolze Volk sah man die Krone legen
Auf meines Enkels goldumstrahlter Wiege! —
Vom Opferrauch umwallt, vom Flügelrauschen
Des mächt'gen Aar's zur Höh' emporgetragen,
Möcht' Niemand in des Glückes Sonnentagen
Dem fernen Donner naher Nächte lauschen.
Da sank die Größe. — Heulendes Gewimmer
Erschlag'ner Heere folgt dem flücht'gen Kaiser,
Hin fallen Kronen, Siege, Lorberreiser,
Ein matter Schein erhellt nur Roma's Trümmer,
Und eine liebevolle Mutter hüte
Ich ihm das Reich, für das er ward geboren,
Er stammt von Kaisern — ihm ist's unverloren —
Und eines Kaisers Liebe schützt die Blüthe.
Da braust's heran — mit tückisch rauhem Wehen,
Mein hoher Muth er soll gebrochen werden,

Zustimmung in der gesetzlich eingeleiteten Form öffentlich und unzweideutig auszusprechen. Die Bestätigung erfolgte einstimmig. Sobald das Dekret verlesen war, erhob sich die ganze Versammlung wie mit Einem Willen, und drückte durch den Ruf: „Lange lebe und herrsche glücklich König Otto der Erste von Griechenland!" ihre Gesinnungen aus, während das Volk, welches in zahlreichen Haufen die den Zuhörern bestimmten Gallerien füllte und den Ort der Versammlung umstand, mit lautem Jubel in den Ruf und Enthusiasmus derselben einstimmte. Am folgenden Tage wurde beschlossen, den Hofrath Thiersch, welcher nur diese Sitzung abgewartet hatte, um hierauf in sein Vaterland zurückzukehren, mit Ueberbringung des Dekrets und der Adressen an JJ. MM. die Könige von Baiern und von Griechenland zu beauftragen, und dieser ist noch denselben Abend nach Empfang der Papiere auf der Goelette St. Nikolaus, eskortirt von einer Kriegsbrigg der Regierung, nach Corfu abgegangen. (Hofrath Thiersch kam am 14. d. zu Triest an, von wo er nach einem Aufenthalt von zehn Tagen seine Reise nach München fortsetzen wollte.)

Deutschland.

Die hohe Bundesversammlung faßte in ihrer 33. Sitzung vom 6. d. M. folgenden Beschluß, betreffend die Sicherstellung der Schriftsteller und Verleger gegen den Nachdruck, in Folge des Artikels 18 d der deutschen Bundesakte:

„Um nach Artikel 18 d der deutschen Bundesakte die Rechte der Schriftsteller, Herausgeber und Verleger gegen den Nachdruck von Gegenständen des Buch- und Kunst-Handels sicher zu stellen, vereinigen sich die souveränen Fürsten und freien Städte Deutschlands vorerst über den Grundsatz, daß bei Anwendung der gesetzlichen Vorschriften und Maßregeln wider den Nachdruck in Zukunft der Unterschied zwischen den eigenen Unterthanen eines Bundesstaates und jenen der übrigen im deutschen Bunde vereinten Staaten gegenseitig und im ganzen Umfange des Bundes in der Art aufgehoben werden soll, daß die Herausgeber, Verleger und Schriftsteller eines Bundesstaates sich in jedem andern Bundesstaate des dort gesetzlich bestehenden Schutzes gegen den Nachdruck zu erfreuen haben werden. Die höchsten und hohen Regierungen werden die zur Vollziehung dieses Beschlusses nöthigen Verfügungen erlassen, wie dieses geschehen, so wie überhaupt von den gegen den Nachdruck bestehenden Gesetzen und Anordnungen binnen zwei Monaten der Bundesversammlung Mittheilung machen."

In derselben Sitzung beschloß die Bundesversammlung die Unterdrückung der in Stuttgart erscheinenden Deutschen allgemeinen Zeitung, so wie des in Hildburghausen erscheinenden Volksfreundes, ein Blatt für Bürger in Stadt und Land. Bei Letzterem ist als Grund angegeben: wegen seines der öffentlichen Ruhe und gesetzlichen Ordnung zuwiderlaufenden Inhalts. Der Beschluß besagt ferner noch: „Da es sich ergeben hat, daß nicht nur der Volksfreund, sondern auch noch andere Druckschriften in dem bibliographischen Institut zu Hildburghausen verlegt werden, ohne daß der Bestimmung des §. 9 des provisorischen Preßgesetzes vom 20. Sept. 1819, welche die namentliche Benennung des Redakteurs fordert, Genüge geschieht, so werden die Bundesregierungen veranlaßt, zur weitern Erfüllung der Bestimmung eben dieses Gesetzes, keine solche aus dem bibliographischen Institut zu Hildburghausen hervorgehende Zeitung und Zeitschrift in ihren Staaten in Umlauf setzen zu lassen, und dieselben, wenn solches heimlicher Weise geschieht, in Beschlag zu nehmen, auch die Verbreiter derselben, nach Beschaffenheit der Umstände, zu angemessener Geld- oder Gefängnißstrafe zu verurtheilen." — Die Redakteure dieser Blätter sind, gleichwie die der früher verbotenen, binnen fünf Jahren in keinem deutschen Bundesstaate bei der Redaktion einer ähnlichen Schrift zuzulassen.

— Die Karlsruher Handelskammer hat unterm 14. d. dem Publikum angezeigt, daß vom 20. d. an der tägliche Dienst mit Dampfschiffen zwischen Köln und Schröck mit 5 Dampfschiffen versuchsweise eröffnet und so lange fortgesetzt werden wird, als Jahreszeit und Wasserstand es erlauben werden.

Rußland.

St. Petersburg, vom 11. Sept. Am 7. d. M. bewilligten Ihre Kaiserl. Majestäten zu Zarskoje-Selo dem Großsiegelbewahrer Sr. Maj. des Königs von Großbritannien, Lord Durham, außerordentlichem Gesandten bei Sr. Kaiserl. Maj., die Abschiedsaudienz. Sodann hatten Lady Durham und die Misses Lambton, Töchter des Lord Durham, die Ehre, von Ihren Majestäten Abschied zu nehmen, und auch die Personen von Lord Durhams Gefolge wurden Höchstdenselben vorgestellt. Nach den Audienzen hatten Lord und Lady Durham, die Misses Lambton und die der Gesandtschaft attachirten Personen die Ehre, bei Sr. Maj. zu Mittag zu speisen. Lord Durham beabsichtigt, St. Petersburg am 13. d. M. am Bord des kaiserl. Dampfschiffes „Ischora", welches Se. Maj. zu seiner Verfügung gestellt hat, zu verlassen.

Türkei.

Der österr. Beobachter bestätigt die von der Allg. Ztg. gegebenen für die Pforte so höchst ungünstigen Nachrichten vom Kriegsschauplatz in Asien. Namentlich sagt er auch, daß die zu Konia und in der Umgegend befindliche türkische Armee kaum noch aus 12 bis 15,000 Mann bestehen möge, und demnach viel zu schwach sey, um mit Hoffnung auf Erfolg irgend etwas gegen den andringenden Feind unternehmen zu können. — Die beiderseitigen Flotten waren noch nicht aufeinander gestoßen.

Oestreich.

Wien, vom 13. Sept. Ein englischer Kurier traf gestern aus Konstantinopel hier ein, und geht diesen Abend weiter nach London. Er soll Ueberbringer einer Note des ottomanischen Ministeriums an die englische Regierung seyn. Die Pforte fühlt sich durch die Kriegsereignisse in Syrien in sehr mißlicher Lage, und sucht bei den fremden Mächten Beistand. Es ist nicht zu läugnen, daß die Pforte nach allen Opfern, welche sie in der letzten Zeit den Konvenienzen und Wünschen der europäischen Mächte gebracht hat, mit Recht Anspruch wenigstens auf eine solche Vermittlung zu ihren Gunsten machen kann, wie sie mit so vielem Aufwande den Griechen und Belgiern gewährt wurde. Man versicherte zu Konstantinopel, daß die englische Regierung sich auch dazu geneigt fühle, und daß der interimistische großbrittanische Geschäftsträger der Pforte offiziell angezeigt habe, seine Regierung werde, wenn es der Sultan genehm halte, gern ihre Vermittlung zur Beendigung eines Krieges eintreten lassen, der zum Verderben beider Theile führen müsse. Auf diese Eröffnung hat die Pforte, wie es scheint, die Hoffnung gebaut, von England Hülfe gegen ihren rebellischen Pascha zu erhalten, und die oben erwähnte Mittheilung an das englische Ministerium gemacht.

Was ich gebar, gedeiht nicht auf der Erden,
Das Haus Napoleons muß untergehen! —
So lisch denn aus, Du Sonne alter Tage,
Du spendest mir nicht Licht mehr und nicht Feuer,
Und über Roms verfallendes Gemäuer
Verhall' der greisen Kaisermutter Klage.

(Aus den Zeitschwingen, Beil. zur Rhein- u. Moselztg.)

Erfindungen.

Aus Danzig schreibt man: Ein seit einigen Monaten hier privatisirender Mechanikus und Schiffsbauer, Hr. Hoffmann, aus Wien, welcher zuerst den Plan, mit einer besondern Mechanik versehene Schiffe zur Fahrt auf der Weichsel zu erbauen, hatte, diesen aber, in Berücksichtigung der Lokalverhältnisse, aufgegeben hat, beabsichtigt jetzt ein Schiff einzurichten, welches durch Schwung- und Federkraft im Stande seyn soll, gegen Wind und Wetter gleich wie ein Dampfschiff, von hier nach St. Petersburg und retour Reisen zu machen, und Passagiere hin und her zu bringen. Hr. Hoffmann hat zu diesem Entzwecke bereits ein kleines, neuerbautes Schiff gekauft, welches er verlängern und sodann seinen Mechanismus dabei anbringen wird. Mehrere große Räder, welche das Schiff in Bewegung setzen sollen, werden mit Quecksilber, zur Vermehrung der Schwungkraft, gefüllt werden. — Der hiesige Orgelbauer, Hr. H. Wegner, hat einen Apparat erfunden, welcher nicht allein bei Wassergefahr jeden Menschen vor dem Ertrinken sichert (und dieses selbst in stürmischer See), sondern den mit dem Schwimmen gänzlich Unkundigen bis an die Brust über der Oberfläche des Wassers erhoben hält und unfehlbar vor dem Untersinken schützet. Es ist eine ähnliche in Frankreich ge-

Italien.

Ancona, vom 7. Sept. Gestern Morgen ist Hr. Stratford-Canning, nachdem er drei Tage in unserm Lazarethe zugebracht, ans Land gestiegen und auf der Stelle nach London abgereist. — Alle, die sich hieher geflüchtet hatten, sind mit Ausnahme von drei oder vier nach Corfu, Marseille oder andern Orten abgereist. Hier herrscht die größte Ruhe. In den Marken herrscht gleichfalls Ruhe in Folge einer äußerst strengen Polizei, welche mit einer erstaunenswerthen Thätigkeit verfährt. Dasselbe kann man vom ganzen übrigen Staate sagen. — Vom 12. Sept. Heute sind auf Verlangen des General Cubieres 40 Karabiniers für den Dienst des Platzes und der Gefängnisse eingerückt. (A. Z.)

Frankreich.

Ein Pariser Blatt sagt, es scheine gewiß, daß Hr. Sebastiani seit seiner Rückkehr aus den Bädern der Konferenz mit einiger Energie vorgestellt habe, die Räumung der Citadelle von Antwerpen und dieses Theils des belgischen Gebiets von den Holländern sey unumgänglich, und müßte vor der Eröffnung der Kammern in Belgien und in Frankreich erfolgt seyn. Seine Mittheilungen in dieser Hinsicht wären selbst so bestimmt gewesen, daß, wenn England es nicht für dienlich fände, den König Leopold zu unterstützen, Frankreich dies allein übernehmen würde. Die Eskadre von Cherburg sollte die holländischen Häfen blokiren, sowie eine Armee von 36,000 Mann gegen Antwerpen vorrücken, und von einer andern Armee, die man an der belgischen Gränze bilden würde, nöthigenfalls unterstützt werden. Der Seeminister, Admiral de Rigny, würde die Eskadre in Person commandiren, und Marschall Gerard die gegen Antwerpen vorrückende Armee, ꝛc. — Auch an der Pariser Börse vom 19. d. versicherte man, das Ministerium habe, um in den Augen der Deputirten Gnade zu erhalten, indem es sich auf irgend eine von Kraft zeugende Handlung stützte, endlich dem König von Holland anzeigen lassen, es wolle, daß die belgische Frage zur Entscheidung komme. Auch brachte man die Reise des Kronprinzen nach Brüssel damit in Verbindung. — Dem Constitutionnel dünkt jedoch eine solche Kraftäußerung von Seite des, wie er sagt, dahinschwindenden Ministeriums wenig wahrscheinlich.

Paris, vom 21. Sept. Die heutigen Blätter enthalten folgende wichtige Nachricht:

Tod des Königs von Spanien.

Die Regierung erhielt gestern Abend durch eine telegraphische Depesche von Bayonne die Nachricht von dem Tode des Königs von Spanien. Ferdinand VII. starb zu St. Ildefons an einem Anfalle zurückgetretener Gicht. Er war erst 48 Jahr alt.

Dieses Ereigniß, bemerken die ministeriellen Blätter, welches unter andern Umständen in Europa nur von untergeordneter Wichtigkeit gewesen wäre, wird gegenwärtig eine große Frage veranlassen, deren Folgen zu berechnen, und deren Entscheidung vorherzusehen, unmöglich ist.

In der That, bevor die Krone von Spanien auf einen Enkel Ludwig XIV. überging, konnten die Töchter den Thron erben. Philipp V. änderte diese Ordnung der Dinge und führte das Salische Gesetz (wonach kein Frauenzimmer erben kann) in die Verfassung seines neuen Königreichs ein. Allein 1829 stellte Ferdinand VII., nachdem er sich zum vierten Male mit der Prinzessin Maria Christina von Neapel vermählt, eigenmächtig, und ohne die Kortes zu Rathe zu ziehen, das alte spanische Gesetz wieder her. Kurz darauf kam die Königin mit einer Tochter nieder, die den Namen „Prinzessin von Asturien" erhielt, und die einzige Erbin des verstorbenen Königs in gerader Linie ist.

Wird nun Don Carlos, der Bruder Ferdinands, ohne Weiteres die Vormundschaft über die junge Königin annehmen, oder wird er nicht die von Ferdinand allein an der seit Philipp V. bestehenden Verfassung gemachte Veränderung als eine Usurpation und eine Verletzung seines Rechts ansehen, und wird er in diesem Falle sich nicht selbst zum König proklamiren? Dieser Prinz hat in Spanien eine mächtige Partei. Und welche Wirkung werden dann diese Ereignisse auf ein Land haben, welches bereits durch so viele Interessen getheilt ist? Wie wird Europa diesen neuen Erbfolgekrieg ansehen? Welchen Einfluß könnten diese Veränderungen auf die Angelegenheiten von Portugal haben? — Auch dies ist unmöglich vorherzusehen und zu berechnen.

— Die Briefe aus Spanien melden keine Veränderung in der Lage der beiden Armeen vor Oporto. Die Eskadre Don Miguels hatte am 8. den Tajo noch nicht verlassen. Man erwartete jedoch einige entscheidende Ereignisse. Die Briefe und die offizielle Zeitung von Oporto, welche bis zum 10. d. reichen, stimmen darin überein, daß die Anhänger Don Pedro's und der Donna Maria in der größten Sicherheit und fortwährend voll Enthusiasmus sind. Man erwartete daselbst 3 große vom Marquis v. Palmella in England angekaufte Kriegsschiffe, so wie bedeutende Verstärkung an Mannschaft. Man wußte, daß Admiral Sartorius sich fortwährend im Angesicht von Lissabon befand.

— Der Herzog v. Orleans hatte gestern Morgen vor seiner Abreise nach Brüssel eine lange Konferenz mit dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten. Er wird am 25. mit den belgischen Majestäten von Brüssel nach Frankreich abreisen, wenn, bemerkt der ministerielle Nouvelliste, bis dahin andere Umstände dieser Vergnügungsreise kein Hinderniß in den Weg legen.

In demselben Blatte liest man: Die Veränderung des belgischen Ministeriums, welches bereits in seinem wichtigsten Theile (die auswärtigen Angelegenheiten) modifizirt ist, und die Vorhersehung von Ereignissen, welche jeden Augenblick Verwirrung in das Königreich Belgien bringen könnten, schienen die Gegenwart des Marschall Gerard an der Spitze der Nordarmee zu erfodern. Der Marschall ist diesen Morgen mit der Post nach Cambrai abgereist.

— Die Renten schlossen an der gestrigen Börse zu 95, 90; 68, 40, sind also stets im Fallen. Letztere wurden ganz zuletzt zu 68, 25 angeboten. Span. Rente 57⅝; belg. Anl. 77½.

Niederlande.

Haag, vom 21. Sept. Gestern erhaltene Briefe aus London melden, es sey dort von Seite der belgischen Regierung eine abschlägige Antwort auf die letzten Vorschläge Lord Palmerstons angekommen, und man erwarte mit Besorgniß eine gleiche Antwort vom König der Niederlande. Ferner war man daselbst der Meinung, die Konferenz werde nach Empfang einer solchen Nachricht aus dem Haag sich schnell auflösen.

— Es ist unserm Geschäftsträger zu Washington gelungen, die Auslieferung des berüchtigten Diebes der Diamanten J. kais. kön. Hoh. der Prinzessin von Oranien, Carara, auch Polari genannt, zu erlangen, und derselbe ist

---

machte Erfindung bekannt; der Wegnersche Apparat aber kommt mit jenem französischen durchaus in keine Berührung, und hat sich bereits durch die damit angestellten zahlreichen Versuche vollkommen bewährt gezeigt, wogegen der französische Rival keinen hohen Werth besitzen kann, weil er sonst, bei diesem der Menschheit zum Segen gereichenden Gegenstande, gewiß schon allgemeinen Eingang gefunden haben würde.

Schwere Verpflichtung des Gouverneurs von van Diemens Land.

Der englische Gouverneur von van Diemens Land hat zu seinen schweren Verpflichtungen noch eine neue übernehmen müssen, die nicht unter die leichten gehört. Die Aufsicht über die Mädchenschiffe ist ihm nämlich zur Amtspflicht gemacht worden. Bekanntlich kommen alljährig Schiffe nach diesem Lande, die eine Anzahl junger heirathslustiger Frauenzimmer mitbringen, welche auch dort gewöhnlich bald an den Mann kommen, da die eingebornen Frauenzimmer zu widerlich sind, um zu einem Ehebündniß gewählt werden zu können. — Die Ladung des diesjährigen Schiffs war gute frische Waare. Der Gouverneur war bei der Ausladung gegenwärtig. Mit der Conservirung und Verpackung derselben war er vollkommen zufrieden. Fünf und zwanzig Stück hatte er bereits vor Ankunft des Schiffs verschlossen, und lieferte sie durch die Sensale bestens ausgewählt an die Besteller ab. Der Rest wurde sorgfältig magazinirt, und fand lebhaften Abgang, so daß jetzt nur noch wenig auf dem Lager ist.

Unwissenheit.

Fast scheint es unbegreiflich, daß die Erscheinung eines

unter Aufsicht zweier amerikanischer Polizeibeamten hieher ins Gefängniß gebracht worden. Ein amerikanischer Schooner, welcher zu seiner Ueberfahrt befrachtet worden war, hatte ihn nach Rotterdam gebracht und in schweren Fesseln ans Land gesetzt. Er ist bereits dem Generalprokurator übergeben, damit ihm der Prozeß gemacht werde. Der Dieb und der größte Theil der gestohlenen Diamanten, die bereits früher hier ankamen und von der Frau Prinzessin als die ihrigen erkannt wurden, sind nun hier zu Lande in Sicherheit.

— Der Effektenmarkt war zu Amsterdam am 22. d. sehr gedrückt. Die niederern Course von Paris und verschiedene Gerüchte von feindseligen Absichten des französischen Kabinets, um die niederländische Regierung zur Annahme der famösen 24 Artikel zu zwingen, waren die Ursachen dieser Flauheit.

— Zu Amsterdam waren am 22. 8 Personen an der Cholera gestorben, zu Rotterdam Tags vorher 5, zu Leyden 2, ꝛc.

— Das Luxemburger Journal zeigt an, daß am 14. d. die in der Sache von Tornaco Freigesprochenen sämmtlich nach Hause zurückgekehrt waren.

Belgien.

Brüssel, vom 21. Sept. Heute Nachmittag um 2 Uhr kam Se. k. H. der Herzog v. Orleans hier an, woselbst er nur vier Tage sich aufzuhalten gedenkt.

— Dem Indépendant zufolge drohen die Holländer mit bedeutenden Streitmassen an der Gränze der Provinz Limburg nach Maestricht hin, und in Staatsflandern.

— Der Obristlieutenant vom Armeestabe Procynski, ein Pole, ist gestern von hier abgereist, um die ganze Strecke der Gränze auf Seite Hollands zu besichtigen.

Vom 22. Sept. Wir erfahren aus guter Quelle, daß die Eskadre von Cherburg sich bereit halten muß, jeden Augenblick unter Segel zu gehen. (Memorial.)

Redakteur: L. Stahl.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Der auf den 28. dieses Monats einfallende Markt zu Borken findet diesmal nicht Statt.

Borken den 19. Septbr. 1832.

Bürgermeister-Amt.

Das in der Gemeinde Laupendahl, Bürgermeisterei Mintard-Friedensgerichtsbezirk Ratingen gelegene Gut Untertreppenberg, bestehend aus Wohnhaus, Scheune, Stallung, Haus am Mühlenberg, Garten, Baumhof, Wiesen, 9 Morgen Ackerland und 4½ Morgen Busch wird, da das Hinderniß, weshalb die früher angekündigte Verpachtung resp. Verkauf dieses Gutes nicht Statt finden konnte, beseitigt ist, Mittwoch den 3. Oktbr. d. J., Morgens 10 Uhr, bei dem Wirth Herrn Posthoff in Kettwig vor der Brücke erst zur Verpachtung und dann zum Verkauf ausgestellt werden.

Die vortheilhaften Bedingungen so wie die nähere Beschreibung dieses in einer der schönsten Gegenden der Ruhr und nahe bei derselben gelegenen Gutes können täglich bei dem Unterzeichneten eingesehen werden.

Schorn, Notar.

Oeffentliche Versteigerung.

Heute Dienstag den 25. Septbr. c.

Nachmittags von 2 bis 6 Uhr, im Lokale des allg. Commissions-Comptoirs, Ratingerstraße Nr. 223. Wollene Tücher, Biber, Circassiennes, Nessel, Kattun, Siamosen, Tücher ꝛc. Ferner eine kostbare Pendül, mehrere Taschenuhren, englische Nähnadeln und ähnliche Artikel.

J. F. Wilhelmi.

Flingerstraße Nr. 778 sind Zimmer zu vermiethen.

Die Union

Feuer- und Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Paris,

Sicherheits-Kapital 20 Millionen Franken,

wovon 10 Millionen für die Feuer-Versicherung und 10 Millionen für die Lebens-Versicherung bestimmt sind.

Unterzeichnete empfehlen obige Gesellschaft zur Versicherung des beweglichen und unbeweglichen Eigenthums gegen Feuersgefahr, so wie zur Versicherung des menschlichen Lebens.

Der gute Ruf, welchen die Gesellschaft sich erworben hat, so wie die Billigkeit ihrer Prämien, verschafften derselben bereits eine Menge Versicherungen, und solche hat sich eines immer wachsenden Zutrauens zu erfreuen.

„Der Ausbruch der Cholera hat mehr als jemals die Nützlichkeit der Lebens-Versicherungen bewährt, solche geben dem Familien-Vater, durch Zahlung einer mäßigen Prämie, die Gewißheit, im Fall seines Todes, seiner Wittwe oder seinen Kindern ein ansehnliches Kapital zu hinterlassen. Ungeachtet der Furcht, welche diese Krankheit einflößt, hat die Gesellschaft die Prämien dennoch nicht erhöht, und in Hinsicht des Gewähr-Kapitals von 10 Millionen Franken, bietet keine andere Gesellschaft den Versicherten eine größere Sicherheit, wie diese dar, und solche verdient daher mit Recht alles Zutrauen.

Ausführliche Pläne und Tarife beider Versicherungs-Zweige, so wie alle gewünschte Erläuterungen, ertheilen auf portofreie Briefe die Agenten

Herr J. H. Fasbender in Neuß und
Herr J. Leo Hanau in Mülheim a. d. Ruhr,

so wie die unterzeichneten Haupt-Agenten

Vogts und Compagnie.

Düsseldorf, den 15 September 1832.

Zur Wiederherstellung der durch den furchtbaren Sturm am 13. Aug. dieses Jahrs verheerten Kirche der katholischen Gemeinde zu Solingen ist von dem Königlichen Hohen Oberpräsidium der Rheinprovinz eine Hauskollekte in den vier landräthlichen Kreisen Düsseldorf, Elberfeld, Neuß und Solingen gnädigst bewilligt worden. Diese Kollekte wird in diesen Tagen in der Stadt Düsseldorf abgehalten werden.

Da es der genannten Gemeinde, die an und für sich schon arm, und nun noch durch den verheerenden Hagelschlag so sehr gelitten hat, unmöglich ist, ihre Kirche ohne fremde Hülfe wiederherzustellen, so haben wir das Zutrauen zu unseren edeln Mitbürgern, daß sie durch christliche Beförderung dieser Kollekte unserer nothleidenden Gemeinde zur Wiederherstellung dieser Kirche, bei deren Neubau sich der Wohlthätigkeitssinn unserer verehrten Mitbürger so schön bewährt hat, behülflich seyn werden.

Solingen den 23. Septbr. 1832.

Der Kirchenvorstand.

Louis Floore, Professeur, a l'honneur d'informer le public, qu'il donne des leçons de langue française; par sa méthode, qui est des plus faciles, il espère de former ses élèves en peu de tems.

En outre, il enseigne la tenue des livres en partie double et simple, la correspondance, la belle écriture etc. Ses prix sont moderés. S'adresser Bolkerstrasse Nro 400.

Dem Georg Pütz zu Büderich sind zwei junge unbekannte Stuten zugelaufen. Das Nähere bei demselben zu erfragen.

[350] Ein junger Mensch, der mehrere Jahren in einer bedeutenden Destillerie als Destillateur servirte, und Zeugnisse seiner Fertigkeit als seines moralischen Betragens beibringen kann, wünscht sich zu verändern. Reflektirende wollen sich gef. mit portofreien Briefen unter den Buchstaben L. M. an die Redaktion dieser Zeitung verwenden.

Aechte westph. Schinken und ächte Braunschweiger Würste, geräucherter Lachs und neue Sardellen bei Joh. Ph. Müller, Marktstr. zur Ente.

Auf der Bergerstraße Nr. 853 ist der zweite Stock, bestehend in 5 Theilen, zu vermiethen.

Bei Hutmacher Schlömer auf der Bolkerstraße steht der zweite Stock zu vermiethen.

Luftballons den Landleuten noch immer etwas Neues und Unerhörtes ist. In dem hochgebildeten England fiel am 20. v. Mts. ein Luftballon auf einer Wiese bei Spalding nieder, der den seine Heerde dort weidenden Schäfer so erschreckte, daß er nur wagte, seine Hunde auf dieses, wie er glaubte, höchst gefährliche Unthier zu hetzen. Die Hunde, denen das ausströmende Wasserstoffgas lästig war, hatten aber keine Lust anzubeißen. Nun ermannte sich endlich der Schäfer, befahl Gott seine Seele, und ging mit einem großen Knüttel bewaffnet seinem wohlbeleibten Feinde entgegen. Er wagte einen tüchtigen Schlag mit seiner Waffe, und stürzte ohnmächtig zu Boden. Das fremde Unthier hatte ihn besiegt, indem aus dem großen Loche, welches durch den Schlag entstanden war, das, bekanntlich unathembare, Hydrogengas ausströmte und ihn umhüllte, auch vielleicht getödtet hätte, wenn andere Landleute ihm nicht zu Hülfe gekommen wären.

Kürzlich entwischte einem Engländer seine Frau früh Morgens und schiffte sich mit einem Franzosen, der ein hölzernes Bein hatte, nach Calais ein. Der Mann holte die Flüchtlinge aber bald ein; es entstand, während die Frau vor Schrecken in Ohnmacht lag, zwischen den beiden Booten ein komisches Seegefecht, worin der Engländer zuletzt siegte, und nebst seiner Frau und dem Franzosen nach Dover zurückfuhr.

Düsseldorf, gedruckt in der Stahl'schen Buchdruckerei, Grabenstraße Nr. 1156 D.